



**Seid also wachsam!**

***Predigt zu Matthäus 24,37 – 44 am 1.12.2013***

*Was wir eben hörten aus dem Munde Jesu sind Worte mit „apokalyptischem Zungenschlag“. Sie erinnern sich vielleicht an den Film „Apocalypse Now“ des Regisseurs Francis Ford Coppola aus dem Jahr 1979, ein Kriegsfilm, der das Drama des Vietnamkrieges dramatisch in Bildern des Weltuntergangs schilderte. In Bildern des Weltuntergangs, also in apokalyptischen Bildern und Vergleichen zu denken und zu schreiben, das war eine der gestaltenden Denkströmungen zurzeit Jesu, der auch er sich bediente.*

*In diesen Kontext gehört auch das Wort Jesu im heutigen Evangelium: „Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten.....und nichts ahnten“ (Mt 24,38.39). Eine Situationsbeschreibung auch für die Tage im Advent 2013?? Ich hatte gestern Morgen eine Taufe in Erkrath bei Düsseldorf, und als ich nachmittags mit dem Auto zurückkam – langer Stau auf der Einfallstraße in die Stadt. Alles fuhr in die Stadt, Advent, Hochsaison für Smartphone- und Handyverkäufer, für Keks- und Kochrezeptautoren, für Propheten im Dienst des Kaffeesudlesens, weniger im Auftrag der Frohbotschaft des Evangeliums, auf Weihnachtsmärkten Hochsaison für Taschendiebe, Zeit der Astrologen und Paartherapeuten. „Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten.....und nichts ahnten“ – eine zutreffende Zeitanalyse auch für unsere Tage??*

*Federico Fellini, der berühmte italienische Filmregisseur (+1993), hat einmal gesagt: „Der einzig wahre Realist ist der Visionär“. Und Erich Fromm, hochangesehener Therapeut und Psychoanalytiker (+1980), schreibt: „ Die Vitalität selbst ist das Resultat einer Vision. Wenn es keine Visionen mehr gibt von etwas Großem, Schönem, Wichtigem, dann reduziert sich die Vitalität, und der Mensch wird lebensschwächer“. Es stimmt eben nicht, was Helmut Schmidt einmal gesagt hat: „Wer Visionen hat, braucht einen Arzt.“*

*In der vergangenen Woche hat Papst Francesco ein Apostolisches Schreiben, in Brasilien hieß das „Exhortacao Apostolica“, eine Apostolische Ermahnung und Ermutigung, veröffentlicht. Darin sagt er:*

*„Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt/Menschen als der Selbstdarstellung (der Kirche) dient. Die Reform der Strukturen, die für die pastorale Neuausrichtung erforderlich ist, kann n nur in diesem Sinn verstanden werden: dafür zu*

*sorgen, dass sie alle missionarischer werden, dass die gewöhnliche Seelsorge in all ihren Bereichen expansiver und offener ist, dass die in der Seelsorge Tätigen in eine ständige Haltung der ‚Aufbruchs‘ versetzt und so die positive Antwort all derer begünstigen, denen Jesus seine Freundschaft anbietet.“*

*Ich war gestern Nachmittag nur für kurze Zeit auf unserem Weihnachtsbasar. Aber in diesen wenigen Minuten habe ich dort drei junge Paare angetroffen und angesprochen, die jeweils neugierig und zum ersten Mal hierher kamen und jeweils allein am Tisch saßen: ein Mann aus Chile mit seiner jungen deutschen Frau, eine Familie mit zwei Kindern aus der unteren Chemnitzerstraße, und ein junges Paar vom Vinckeplatz, die jeweils von Bonifatius gehört hatten und interessiert einmal „schnuppern“ wollten.*

*Papst Francesco weiter:*

*„Die Pfarrei/Gemeinde ist keine hinfällige Struktur; gerade weil sie eine große Formbarkeit besitzt, kann sie ganz verschiedene Formen annehmen, die die innere Beweglichkeit und die missionarische Kreativität des Pfarrers/Pastors und der Gemeinde erfordern. Obwohl sie sicherlich nicht die einzige evangelisierende Einrichtung ist, wird sie, wenn sie fähig ist, sich ständig zu erneuern und anzupassen, weiterhin die Kirche (sein), die inmitten der Häuser ihrer Söhne und Töchter lebt. Das setzt voraus, dass sie wirklich in Kontakt mit den Familien und dem Leben des Volkes steht und nicht eine weitschweifige, von den Leuten getrennte Struktur oder eine Gruppe von Auserwählten wird, die sich selbst betrachten. Die Pfarrei/Gemeinde ist eine kirchliche Präsenz im Territorium, ein Bereich des Hörens des Wortes Gottes, des Wachstums des christlichen Lebens, des Dialogs, der Verkündigung der großherzigen Nächstenliebe, der Anbetung und der liturgischen Feier. Durch all ihre Aktivitäten ermutigt und formt die Pfarrei/Gemeinde ihre Mitglieder, damit sie aktiv Handelnde in der Evangelisierung sind. Sie ist eine Gemeinde der Gemeinschaft, ein Heiligtum, wo die Durstigen zum Trinken kommen, um ihren Weg fortzusetzen, und ein Zentrum ständiger missionarischer Aussendung. Wir müssen jedoch zugeben, dass der Aufruf zur Überprüfung und Erneuerung der Pfarreien/Gemeinden noch nicht genügend gefruchtet hat, damit sie noch näher bei den Menschen sind“.*

*Eine großartige Vision von Papst Francesco in seinem ersten veröffentlichten Schreiben. „Seid also wachsam!“ gibt Jesus seinen damaligen Zuhörern mit auf den Weg. Dieser „Anstupser“ (!!), so heißt das heute bei Facebook, gilt heute auch uns, wenn es um die Neu-Ordnung der Gemeinden und Pastoralen Räume geht.*